

M a n u s c r i p t !

Darf nicht weitergegeben, abgeschrieben
oder vervielfältigt werden!

Z w e i g v o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner .

Berlin, am 3. April 1917 .

Meine lieben Freunde!

Vor allem gedenken wir wiederum derjenigen,
die draussen stehen in den schweren Ereignissen der
Zeit:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unsrer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen!
Dass mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und zu den schützenden Geistern derjenigen, die in-
folge dieser traurigen Ereignisse schon durch des Todes
Pforte gegangen sind:

Geister eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen
Unsrer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen!
Dass mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht!

Und der Geist, der zu der Erde Heil und zu der Erde
Fortschritt, zu der Menschheit Freiheit und Weltensziel
durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, Er sei
mit euch und euren schweren Pflichten!

Meine lieben Freunde! Ueber das Mysterium von Golgatha möchte ich einiges in dieser Zeit sprechen. Wir werden zu diesem Ziele heute, am nächsten Dienstag und am nächsten Donnerstag hier Vorträge wiederum haben im Zweige. - Es wird uns dasjenige, was über das Mysterium von Golgatha zu sagen ist in dieser Zeit, an diesen drei Abenden zu beschäftigen haben. Vorbereitet wurde diese Betrachtung des Mysteriums von Golgatha durch dasjenige, was ich in den letzten Vorträgen vorgebracht habe.

Rufen wir uns einmal - ich möchte sagen - das Allerhauptsächlichste, was dabei in Betracht kommt, ins Gedächtnis. Das letzte Mal habe ich es angeführt, dass zu einer jeglichen wirklichen, die Menschenseele befriedigenden Welterkenntnis gehört die Einsicht, dass sowohl die Weltengliederung als auch die Menschheitsgliederung, die Gliederung des Wesens des Menschen, nach den drei Prinzipien von Leib, Seele und Geist vorgenommen werden muss. Das ist je dasjenige, was insbesondere auf unserm anthroposophischen Gebiete in der Gegenwart in allerintensivster Weise erkannt werden muss. Deshalb darf ich aufmerksam machen darauf, dass schon in meiner "Theosophie", und zwar auch in ihrer ersten Auflage, der Nerv der ganzen Auseinandersetzung aufgebaut ist auf dieser Dreigliederung. Sie werden ja alle diese "Theosophie" gelesen haben, und werden wissen, dass gewissermassen das Skelett des ganzen Buches in dieser Dreigliederung liegt, die dann noch auf Seite 71 insbesondere in den Worten ausgesprochen ist:

"Ewig ist der Geist. Geburt und Tod walten nach den Gesetzen der physischen Welt in der Körperlichkeit. Das Seelenleben, das den Schicksal unterliegt, vermittelt den Zusammenhang von beiden während eines irdischen Lebenslaufes."

Das heisst: es musste damals als notwendig erachtet werden, auf diese Dreigliederung in möglichst deutlichen Worten hinzuweisen. Denn mit der ganz besonderen - ich möchte sagen - zentralen Betonung dieser Dreigliederung steht man eigentlich erst auf dem Boden, auf den man sich stellen muss, wenn in unserer Zeit Weltverständnis, und innerhalb dieses Weltverständnisses das Verständnis des Zentralgeschehens unserer Erdenentwicklung erfasst, bzw. dessen Erfassung angestrebt werden soll, - das Zentralereignis des Mysteriums von Golgatha.

Nun habe ich Ihnen gerade das letzte Mal auseinandergesetzt, was alles sich entgegenstemmt, wenn in unserer Zeit angestrebt werden soll, Welt und Mensch so zu erkennen, dass nicht nur in nebensächlicher Erwähnung, sondern wie als auf eine Zentralidee hinweisend, die Gliederung vorgenommen wird in Leib, Seele und Geist. Ich habe Ihnen ausgeführt, was in der abendländischen Geistesentwicklung dem entgegengestellt wurde; habe Ihnen ausgeführt, wie verloren gegangen ist für diese abendländische Entwicklung der Begriff des Geistes. Ich habe erwähnt, dass durch das achte ökumenische Konzil zu Konstantinopel der Geist, bzw. natürlich die Idee des Geistes, geradezu ausgeschaltet worden ist aus dem abendländischen Denken, und dass diese Ausschaltung der Idee des Geistes nicht nur etwa auf die Entwicklung in der religiösen Idee und Empfindung ihren Einfluss geübt hat, sondern tief hineingewirkt hat in das Denken der neueren Zeit, sodass es gewissermassen heute noch unter den offiziellen Philosophien keine gibt, welche in richtiger Weise unterscheiden kann Seele und Geist. Sodass man überall begegnet, bei den Leuten auch, die da glauben, aufzubauen auf einer vorurteilslosen Grundlage, der vorurteilsvollen,

d.h. nur durch das achte allgemeine Concil herbeigeführten Behauptung, der Mensch bestünde aus Leib und Seele. Wer das Geistesleben, nicht nur, wie es liegt in den oberflächlicheren philosophischen Gebieten, sondern wie es sich hineingestaltet hat in das Denken und Fühlen aller Menschen, auch derjenigen, die nicht daran denken, sich irgendwie um philosophische Ideen zu kümmern, - wer dieses Geistesleben des Abendlandes wirklich kennt, der sieht überall den Einfluss der Ausschaltung der Idee des Geistes. Und als in der letzteren Zeit die Tendenz entstand, einiges herüberzunehmen aus der morgenländischen Weisheit, um von da aus einiges zu corrigieren innerhalb der abendländischen Weisheit, da wurde, was herübergenommen wurde, in einem Lichte dargestellt, in dem man kaum ahnen ^{Kennen} konnte, dass der Welt und der Menschheit zu Grunde liege die Gliederung: Leib, Seele, Geist. Denn in der rein aus der astralischen Beobachtung hervorgegangenen Gliederung des Menschen in "dichten Leib, ätherischen Leib, astralischen Leib", wie man dann sagte: "Kama manas", und all die Dinge, die da herübergezogen sind aus dem Orient in den Occident, - in all diesen Gliederungen, die so prinzipienlos sieben Prinzipien aneinanderreihen, in alledem ist nichts zu merken von dem, was das Wichtigste wäre: zu durchdringen unsere Weltanschauung mit der Gliederung in Leib, Seele und Geist.

So könnte man geradezu sagen: verschüttet worden ist diese Gliederung in Leib, Seele und Geist. Gewiss wird von dem Geiste auch heute viel gesprochen, aber was gesprochen wird, sind Worte; nur können die Leute heute nicht mehr Worte von Dingen unterscheiden. Daher werden Ausführungen ernst genommen, welche

in blossen - ich möchte sagen - Kaleidoskop-Wortzusammensetzungen bestehen, wie etwa die Euken'sche Philosophie.

Nun kann das Wesen des Mysteriums von Golgatha nicht verstanden werden, wenn man verzichten will auf die Dreigliederung in Leib, Seele und Geist. Dogmatisch geworden ist der Verzicht auf den Geist allerdings, wie ich das letzte Mal ausgeführt habe, mit dem achten allgemeinen Concil. Aber vorbereitet hat sich die Sache seit längerer Zeit. Und dass sie gekommen ist, hängt im Grunde zusammen mit einer notwendigen Entwicklung im abendländischen Geistesleben. Man wird vielleicht am leichtesten hineinkommen gerade in die Art, wie auf diese Weise man sich nähern kann dem Mysterium von Golgatha, dem Verstehen des Mysteriums von Golgatha, wenn man sich ein Bild macht von dem, wie der auf der Höhe des griechischen Denkens stehende Aristoteles sich sein Bild von der Seele machte. Denn Aristoteles ist zu gleicher Zeit gewesen der tonangebende Philosoph des ganzen Mittelalters, und aus mittelalterlichen Begriffen zehrt das heutige Denken noch immer, so sehr die Leute das auch nicht zugeben wollen. Ausserdem sehen wir ja daran, dass sich dasjenige, was in der Menschheitsgeschichte sich entwickelt hat, ein paar Jahrhunderte vor dem Mysterium von Golgatha in Aristoteles gezeitigt hat, und dass man dann versucht hat, mit Hilfe der Ideen des Aristoteles bei den tonangebenden Geistern des Mittelalters das Mysterium von Golgatha zu begreifen. In diesen Dingen liegt etwas so ausserordentlich Bedeutungsvolles, dass man wirklich sich einmal die Mühe nehmen muss, diese Dinge unbefangen anzuschauen.

Sehen Sie, Aristoteles, - wie denkt er über die menschliche Seele? Ich will ohne Umschweife hinstellen einfach, wie Aristoteles über die menschliche

Seele denkt, was also in Aristoteles das griechische Denken über die menschliche Seele ergeben hat, also in einem erleuchteten Geiste ergeben hat. - Aristoteles - und damit haben wir ungefähr dasjenige, was der bedeutendste Europäer ein paar Jahrhunderte vor dem Mysterium von Golgatha über die Seele denkt - , Aristoteles denkt sich: Wenn ein Mensch in die Weltentwicklung eintritt, ein einzelner Mensch durch die Geburt, oder sagen wir die Empfängnis, in die Weltentwicklung eintritt, dann verdankt er sein physisches Dasein zunächst Vater und Mutter. Aber von Vater und Mutter kann nur kommen, so meint Aristoteles, dasjenige, was ~~ist~~ das leibliche Dasein ausmacht. Niemals könnte entstehen durch bloße Vereinigung von Vater und Mutter der ganze Mensch. Also der ganze Mensch kann nicht durch Vereinigung von Vater und Mutter im Sinne des Aristoteles entstehen, - denn dieser ganze Mensch hat eine Seele. Und diese Seele, sie hat einen Teil - also fassen wir das wohl auf, dass Aristoteles in der Seele zunächst zwei Teile unterscheidet -, denn diese ganze Seele hat einen Teil, der völlig an den Leib gebunden ist, der sich durch den Leib äussert, der durch die Sinnesbetätigung des Leibes seine Eindrücke von der Aussenwelt bekommt. Dieser Teil der Seele, der entsteht als notwendiges Mitentwickelungsprodukt durch die materielle Entwicklung des Menschen, die von Vater und Mutter kommt. Nicht so ist es bei dem geistigen Teil der Seele, oder - wie Aristoteles die Worte noch prägt - bei dem denkenden Teil der Seele, bei jenem Teil der Seele, der teil hat an dem allgemeinen Geistesleben der Welt durch das Denken, der teil hat an dem «noûs», an dem Denken der Welt. Dieser Teil der Seele ist für Aristoteles immateriell, nicht stofflich, und er könnte sich niemals aus dem ergeben, was für den Menschen entsteht

aus Vater und Mutter, sondern er kann sich nur dadurch ergeben für den Menschen, dass mitwirkt in dem Entstehen des Menschen durch Vater und Mutter, - dass mitwirkt der Gott, "Das Göttliche" würde man besser sagen, wenn man bei aristotelischen Ausdrücken stehen bleibt; dass mitwirkt das Göttliche. So also entsteht der Mensch, der ganze Mensch. Das ist sehr wichtig, dass man das Wort gerade so prägt für den Aristoteles: es entsteht der ganze Mensch durch die Zusammenwirkung des Gottes mit Vater und Mutter. Durch den Gott erhält der Mensch seinen geistigen, oder im Sinne des Aristoteles könnte man auch sagen denkerischen Seelenteil. Dieser denkerische Seelenteil, der also bei jeder Entwicklung des einzelnen physischen Menschen durch den Gott entsteht, durch die Mitwirkung des Gottes entsteht, der ist in Entwicklung während des Lebens zwischen Geburt und Tod. Indem der Mensch durch die Todespforte schreitet, wird das Leibliche der Erde übergeben, und mit diesem Leiblichen derjenige Teil der Seele, welcher an die Organe des Leibes gebunden ist; dagegen bleibt erhalten dasjenige, was der geistige Teil der Seele ist. Dies, was nun der geistige Teil der Seele ist, lebt geistig weiter im Sinne des Aristoteles, lebt geistig weiter so, dass es gewissermassen in eine andere Welt entrückt ist, als diejenige ist, mit der man in Verbindung steht durch die körperlichen Organe, und lebt nun oben weiter ein unsterbliches Dasein. Lebt ein unsterbliches Dasein so im Sinne des Aristoteles, dass der Mensch, der sich im Leben diesem oder jenem Guten hingegeben hat, im Leben, im Leibe, sich diesem oder jenem Guten hingegeben hat, zurückzuschauen vermag auf dieses Gute, das er dem Weltenbau eingefügt hat, das im Weltenbau drinnen ist, aber in diesem Weltenbau, in dem es hineingestellt ist, nicht zu ändern ist. Ja, man versteht den Aristoteles wohl nur dann recht, wenn man seine Ideen so annimmt,

dass er gedacht habe, in alle Ewigkeit nach dem Tode habe die Seele zurückzublicken auf irgendein Gutes, das sie verrichtet hat, auf irgendein Böses, das sie verrichtet hat.

Es ist gerade, meine lieben Freunde, im neunzehnten Jahrhundert die grösstdenkbare Anstrengung gemacht worden von verschiedenen Seiten her, den Aristoteles, der durch seine Ausdrucksweise zuweilen schwer zu verstehen ist, über diese Idee klar zu verstehen. Und man kann schon sagen: der vor kurzem verstorbene Franz Brentano hat in seinem Streite mit Eduard Zeller durch sein ganzes Leben hindurch versucht, alle Bausteine zusammenzutragen, welche dahin führen können, eine klare Idee über dasjenige zu haben, was Aristoteles über das Verhältnis des geistigen Teiles der Menschenseele zu dem ganzen Menschen gedacht hat. Aber das, was Aristoteles so gedacht hat, meine lieben Freunde, das ist übergegangen in die Philosophie, welche gelehrt worden ist das ganze Mittelalter hindurch bis in die neuere Zeit hinein, und auf gewissen Gebieten des kirchlichen Lebens noch immer gelehrt wird. Franz Brentano, der sich wirklich intensiv beschäftigt hat mit diesen Ideen, insofern sie auf Aristoteles quillen, er hat sich folgendes klargemacht: er hat sich klargemacht: Aristoteles war ein Geist, der wirklich durch seine innere Denker-Gesinnung erhaben war über den Materialismus, daher nicht verfallen konnte in den Glauben, dass der geistige Teil der Seele etwas Materielles sei; nicht verfallen konnte in den albernen Glauben, dass der geistige Teil der Seele sich aus dem entwickle, was der Mensch durch Vater und Mutter erhält. Daher - meint Brentano - gab es für Aristoteles nur zwei Möglichkeiten, über den geistigen Teil der Seele zu denken. Die eine Möglichkeit war diese: den geistigen Teil der Seele durch eine unmittelbare Schöpfung Gottes im Zusammen-

wirken mit dem, was von Vater und Mutter kommt, entstehen zu lassen, sodass der geistige Teil der Seele entsteht durch die Einwirkung Gottes mit dem menschlichen Embryo; dass aber dieser geistige Teil der Seele nicht zugrunde geht im Tode, sondern, indem der Mensch durch die Pforte des Todes geht, ein immer währendes Leben antritt. Was wäre denn, so sagt Brentano, was wäre denn Aristoteles übriggeblieben, wenn er diese Idee nicht entwickelt hätte? Und Brentano sieht es eben als richtig an, dass Aristoteles diese Idee für sich angenommen hat. Was wäre ihm - sagt er - übriggeblieben, wenn er diese Idee nicht entwickelt hätte? Nur eine zweite Möglichkeit. Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht, sagt Brentano. Und diese zweite Möglichkeit ist diese: anzunehmen, dass die Seele des Menschen präexistiert; nicht bloss postexistiert, sondern präexistiert; existiert im Geistigen vor der Geburt, ~~MMMM~~ bzw. vor der Empfängnis. Dann aber, sobald man nur überhaupt - das erkennt Brentano sehr klar -, sobald man nur überhaupt zugibt, dass die Seele vor der Empfängnis irgendwie präexistiert, vorherexistiert, dann bleibt nichts anderes übrig - meint Brentano - als anzunehmen, dass diese Seele sich nicht nur einmal im Leben verkörpert, sondern in wiederholten Erdenleben immer wieder erscheint. Es gibt überhaupt keine andere Möglichkeit. Und da, meint Brentano, Aristoteles in seiner reiferen Zeit die Palingenesis, also die wiederholten Erdenleben, abgelehnt hat, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als der Creatinismus, die Schöpfung der Menschenseele, die vollständige Neuschöpfung der Menschenseele mit jeder embryonalen *Erzeugung* des Menschen, die nicht der Postexistenz widerspricht, wohl aber der ~~MM~~ Präexistenz; - (Franz Brentano war urapringlich Priester und war ^zganz ^lnoch - ich möchte sagen - als einer der letzten Geister, in dem drinnen-

stehend, was als die gute Seite der aristotelischen scholastischen Philosophie sich entwickelt hat), ~~Da~~^{und es} ~~erscheint~~ er ihm vor allen Dingen als vernünftig von Aristoteles, die Lehre von den wiederholten Erdenleben abzuweisen und den Creatinismus mit der Postexistenz allein gelten zu lassen.

Und diese Anschauung, meine lieben Freunde, bildet ja auch den Grundnerv dennoch, trotz aller Variationen, den Grundnerv aller christlichen Philosophie, sofern sich diese christliche Philosophie wendet gegen die wiederholten Erdenleben. Es ist merkwürdig, ich möchte sagen, schauerlich-reizvoll, zu sehen, wie ein so eminent gesinnungstüchtiger Denker wie Franz Brentano, der ja den Priesterrock ausgezogen hat, wie er danach ringt, immer klarer und klarer zu werden über diesen Creatinismus der Seele, und wie gar keine Möglichkeit für ihn vorhanden ist, die Brücke herüberzuschlagen zu der Lehre von den wiederholten Erdenleben. Warum ist das, meine lieben Freunde? Das ist darum, weil trotz aller tiefen Gesinnungstüchtigkeit Brentanos, trotz seines energischen und scharfsinnigen Denker-Lebens, ihm der Begriff des Geistes verschlossen war, er niemals zu dem Begriff des Geistes und seiner Abtrennung von dem Begriff der Seele hat kommen können. Es gibt keine Möglichkeit, meine lieben Freunde, zum Begriff des Geistes zu kommen, ohne zum Begriff der wiederholten Erdenleben zu kommen. Man kann die Lehre von den wiederholten Erdenleben nur verlieren, wenn man den Begriff des Geistes überhaupt verliert. Und im Grunde genommen war schon zur Zeit des Aristoteles der Begriff des Geistes - ich möchte sagen - ins Wackeln gekommen. Man merkt es den entscheidenden Stellen in Aristoteles' Schriften an, wie er immer unklar wird, wenn er von der Präexistenz spricht. Er wird immer unklar. Aber all das hängt mit etwas ungeheuer Bedeutungsvollem und Tieferem zu-

sammen: es hängt zusammen mit der realen Entwicklung der Menschheit. Es hängt damit zusammen, dass die Menschheit in der Zeit der Jahrhunderte vor dem My-
(von Golgatha)
 sterium in ein Entwicklungsstadium eingetreten war, in dem - ich möchte sagen - sich wie Habel um die Seele lagerte, wenn vom Geist gesprochen worden ist. Wie Habel lagerte es sich um die Seele des Menschen, wenn vom Geist gesprochen worden ist. Es lagerte sich dazumal noch nicht so stark um die Seele des Menschen, wenn vom Geist gesprochen worden ist, wie es sich heute um die Seele lagert, aber es fing schon der ganze Cor-
 ruptionsprozess des Denkens in Bezug auf den Geist eben damit an. Und das, meine lieben Freunde, das hängt zu-
 sammen damit, dass in der Tat die Menschheit im Lauf der Zeiten eine Entwicklung durchgemacht hat, dass ge-
 wissermassen die Seele im Lauf der Zeiten etwas anderes geworden ist, als sie in den Urzeiten der menschlichen Erdenentwicklung war. In diesen Urzeiten der mensch-
 lichen Erdenentwicklung war dadurch, dass das atavisti-
 sche Hellsehen da war, eine unmittelbare Erfahrung vom Geiste da. Da konnte man an dem Geist nicht zweifeln. Man konnte ebensowenig an dem Geiste zweifeln, wie man an der äusseren Sinneswelt zweifeln kann. Es handelt sich immer nur darum, ob die Menschen mehr oder weniger zu der Anschauung ~~des~~ des Geistes kommen sollten. Aber dass der Weg zum Geiste der menschlichen Seele möglich ist, daran konnte in gewissen älteren Zeiten der Menschheitsentwicklung niemand zweifeln. Ebensowenig konnte jemand daran zweifeln, dass während des Erden-
 lebens zwischen Geburt und Tod der Geist in der Seele des Menschen herinnen lebt, sodass gewissermassen durch diesen geistigen Inhalt die Menschenseele teil hat an dem göttlichen Leben. Daran konnte niemand zweifeln. Und diese - ich möchte sagen - auf das unmittelbare Bewusstsein vom Geiste gegründete Ueberzeugung, die

drückte sich in den Mysterien und ihrer Pflege überall aus. Aber merkwürdig, meine lieben Freunde, ist es, dass - ich möchte sagen - schon einer der ältesten griechischen Philosophen, der alte Heraklit, von den Mysterien so spricht, dass man sieht, er wisse davon, dass die Mysterien in noch älteren Zeiten etwas ungeheurer Bedeutungsvolles für den Menschen waren, aber im Grunde genommen von ihrer Höhe schon heruntergekommen waren. Also schon sehr früh sprechen gebildet erleuchtete Griechen davon, dass die Mysterien von ihrer Höhe schon heruntergekommen waren.

In diesen Mysterien wurde mancherlei gepflogen; uns kann heute in unserem Zusammenhang vorzugsweise aber nur die zentrale Idee dieser Mysterien auf besonders interessieren. An dieser zentralen Idee der Mysterien, wie sie bis in die Zeiten des Mysteriums von Golgatha herein geübt wurden, wie sie noch zu Zeiten des Kaisers Julian des Apostaten geübt wurden, - bei dieser Zentralidee wollen wir einmal einen Augenblick verweilen. Denn zum Teil ist ja manches aus der Pflege dieser Mysterien in der letzten Zeit immer wiederum hervorgehoben worden - ich möchte sagen - im antichristlichen Sinne hervorgehoben worden. Es ist darauf aufmerksam gemacht worden, wie dasjenige, was erzählt wird als die "Osterlegende" aus dem Mysterium von Golgatha, also die eigentliche Zentrallegende von dem Leiden und dem Tod und der Auferstehung des Christus, - wie diese Zentrallegende gelebt hat in den Mysterien überall. Und daraus sind dann die Schlüsse gezogen worden dahingehend, dass das Ostergeheimnis des Christentums im Grunde genommen wäre nur eine Art Übertragung alter Mysterienbräuche, alter heidnischer Mysterienbräuche auf die Person des Jesus von Nazareth. Und so sprechend scheinen manchen Menschen die Dinge zu sein, die man da sagen kann, dass sie gar nicht zweifeln an der Wahrheit der Idee, die sie also

ausprechen wollen: Was die Christen erzählen darüber, dass der Gott Christus gelitten hat, dem Tod zugeführt worden ist, auferstanden ist, dass sich an diese Auferstehung knüpft Hoffnung und Heilsehnsucht der Menschen, was Christen sich als solche Ideen gebildet haben, ~~das~~ das - sagen diese Leute - das lebte in den Mysterien, in den verschiedensten Mysterienkulten. Die heidnischen Bräuche seien zusammengetragen worden und seien zur Osterlegende verschmolzen worden und übertragen worden auf die Persönlichkeit des Jesus von Nazareth. In der neueren Zeit ist man ja sogar noch weiter gegangen, merkwürdigerweise sogar auf offiziell christlichen Gebieten, indem man - man braucht nur an gewisse Bremenser Strömungen zu erinnern - indem man das historische Dasein des Jesus von Nazareth überhaupt gleichgültig findet und sagt: Durch das soziale Leben seien zusammengetragen worden die verschiedenen Mysterien-Legenden und Mysterien-Kulte, seien gleichsam zentralisiert worden, und es hätte sich an der christlichen Urgemeinschaft eben die Christus-Sage aus der alten heidnischen Sage herausgebildet. - Bei einer Diskussion, die vor Jahren einmal hier in Berlin gepflogen worden ist (durch diese ~~in~~ leidensvollen letzten Jahre ist ja dasjenige, was vorhergegangen ist, vielfach zur Mythe geworden, und erscheint uns furchtbar weit zurückliegend; aber die Diskussion war erst vor wenigen Jahren), bei dieser Diskussion konnte man sehen, wie von offiziellen Vertretern des Christentums die Anschauung vertreten worden ist, dass es sich eigentlich gar nicht handeln könne um einen historischen Jesus von Nazareth, sondern nur um eine "Idee des Christus", der gewissermaßen in der christlichen Urgemeinde durch allerlei soziale Impulse als Idee entstanden sei.

Man darf sagen: unendlich Verführerisches liegt

in der Betrachtung der heidnischen Mysterienkulte und ihrer Vergleichung mit dem, was sich als das christliche Ostermysterium herausgebildet hat. Denn nehmen Sie nur einmal eine, wie man sagen kann, getreuliche Schilderung der phrygischen Festfeiern, die da in Betracht kommt; und ebenso wie man die phrygischen Festfeiern anführen könnte, so könnte man andere Festesfeiern anführen; denn in ähnlicher Weise waren diese Festesfeiern sehr, sehr verbreitet. Firmicus erzählt z.B. in einem Brief an die Söhne Konstantins von der phrygischen Festfeier: Das Bild des Attis, also eines gewissen Gottes - wir brauchen gar nicht weiter einzugehen, welchen Gottes, - das Bild des Gottes sei an einen Baumstamm befestigt worden, feierlich mit diesem Baumstamm in Prozession herumgetragen worden in mitternächtigem Ritual, und dann auch die Leiden des Gottes celebriert worden; dabei war neben dem Baum ein Lamm aufgestellt. Am Tage darauf wurde die Auferstehung des Gottes verkündet, Und während man am Tage vorher, da man den Gott an den Baumstamm geheftet, also gleichsam den Tod übergeben hatte, ritualmässig in die furchtbarsten Klagen ausbrach, verwandelte sich die Klage dann plötzlich am nächsten Tage, da die Auferstehung des Gottes gefeiert wurde, in ausgelassenste Freude. Anderwärts - so erzählt Firmicus - wurde das Bild des Gottes Attis begraben. In der Nacht, wenn die Trauer ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurde plötzlich Licht angezündet, das Grab wurde geöffnet, der Gott war auferstanden. Und der Priester sprach die Worte: **MMMM** "Getrost, ihr Frommen, da der Gott gerettet ist, so wird auch euch das Nötige, die Rettung werden."

Wer könnte leugnen, meine lieben Freunde, dass diese/ Ritualfeiern, die Jahrhunderte und Jahrhunderte vor dem Ablauf des Mysteriums von Golgatha überall gefeiert worden sind, grosse Ähnlichkeit haben

mit demjenigen, was in das Ostergeheimnis mit eingelaufen ist innerhalb des Christentums. Weil es so verführerisch war, so zu denken, hat man eben geglaubt: nun, da wurden eben diese Anschauungen von dem leidenden, sterbenden, auferstandenen Gotte überall verbreitet, und man hat sie gewissermassen ^{zentralisiert} ~~um~~ den Christus ^{und} und auf den Jesus von Nazareth übertragen.

Nun ist es wichtig zu verstehen, woher eigentlich alle diese Festesfeiern, diese heidnischen Festesfeiern, diese vorchristlichen Festesfeiern, - woher sie eigentlich kommen. Denn sie gehen weit zurück; weit zurück in diejenigen Zeiten, in denen man die Mysterien so bildete, dass man sie herausentwickelte aus tiefsten ursprünglichen Einsichten über das Wesen des Menschen und seinen Zusammenhang mit der Welt, wie einem das vorlag in dem atavistischen Hellsehen. Gewiss, in der Zeit, als man so die phrygischen Feiern gemacht hat, da hat man über den eigentlichen Sinn dieser Sache ungefähr so viel gewusst - so, wie man heute in gewissen Freimaurertempeln weiss von den Zeremonien, die da vorgenommen werden. Aber trotzdem gehen diese Dinge zurück auf ein ursprünglich grossartiges Wissen über Welt und Menschen, auf ein Wissen, das wirklich heute ausserordentlich schwer verständlich zu machen ist. Denn bedenken Sie nur, meine lieben Freunde, der Mensch lebt ja wirklich nicht bloss mit ~~seiner~~ ^{seinem} äusseren physischen Leibe in seiner Umgebung, ist nicht bloss mit Bezug auf den physischen Leib von seiner Umgebung abhängig, sondern der Mensch lebt auch mit seiner Seele und mit seinem Geiste in der äusseren Umgebung. Er nimmt die Ideen und Vorstellungen dieser äusseren Umgebung auf, die werden ihm geläufig, werden ihm gewohnheitsmässig, und aus ~~den~~ ^{aus} den verschiedenen Blicksichten kann er nicht von ihnen ab. Sodass man viel

guten Willen haben kann, und dennoch Schwierigkeiten, gewisse Dinge zu verstehen, die eben aus den schon angeführten und aus noch anderen Gründen verloren gegangen sind der geistigen Menschheitsentwicklung. - Dasjenige, was heute Wissenschaft ist - ich brauche nicht, meine lieben Freunde, bei jeder Gelegenheit zu sagen, dass ich es bewundere; ich bewundere es gewiss; aber trotzdem - dasjenige, was heute Wissenschaft ist, das haftet ja an der aller-alleräußersten Oberfläche der Dinge; das haftet ~~ja~~ ja an demjenigen, was zum Wesen im allergeringsten Masse nur irgendwie führt. Dass man trotzdem auf gewissen Gebieten mit dieser Wissenschaft sehr weit gekommen ist, das liegt ja nur daran, meine lieben Freunde, dass man manchmal unter dem "weit gekommen" eben auch, - nun, eben dies oder jenes versteht. Gewiss, man kann es bewundern, dass diese Wissenschaft zur drahtlosen Telegraphie und noch zu manchem anderen, was in unseren Tagen eine grosse Rolle spielt, gekommen ist, und man kann die Frage aufwerfen: was hätten wir, wenn wir zu dem nicht gekommen wären? Nun, meine lieben Freunde, würde man in die Erörterung dieser Fragen eingehen, so würde man ja schon hart an dasjenige stossen, was heute zu besprechen überhaupt verbäeten ist. Dasjenige, was so gegenwärtig Wissenschaft ist, für das ist natürlich die Weisheit, die dann - ich möchte sagen - ihre letzten Ausläufer, ihre schon corrumptierten Ausläufer gehabt hat in den angeführten Mysterienbräuchen, einfach Unsinn, einfach Torheit. Mag sein. Schon Paulus hat ja erwähnt, dass dasjenige, was die Menschen als Torheit ansehen, gar oftmals Weisheit sein könnte vor Gott.

Eine wirkliche Einsicht in das Wesen von Menschheit und Welt ergibt unter vielem anderen - ich will heute ~~die~~ ^{die} Gesichtspunkte hervorheben, die uns für das Verständnis des Mysteriums von Golgatha wichtig sind, - ergibt eine gewisse Anschauung, meine lie-

den Freunde, über den menschlichen Organismus, die heute natürlich der Wissenschaft völlig verrückt erscheint. Dieser menschliche Organismus unterscheidet sich nämlich ganz wesentlich von dem Organismus des ~~WIRTSCHAFTS~~ Tieres. Nun, wir haben viele Unterschiede schon angeführt, wir wollen heute denjenigen gerade anführen, der uns für das Mysterium von Golgatha interessieren muss. Der menschliche Organismus unterscheidet sich ganz wesentlich von dem tierischen Organismus; denn der tierische Organismus, meine lieben Freunde, wenn man ihn wirklich studiert mit den Mitteln der Geisteswissenschaft, - der tierische Organismus trägt in sich den selbstverständlichen, den natürlichen Impuls des Todes. Das heisst mit anderen Worten: lernen Sie wirklich mit den Mitteln der Geisteswissenschaft den tierischen Organismus kennen, so können Sie sich aus der Beschaffenheit des tierischen Organismus erklären, dass der tierische Organismus durch den Tod so gehen muss, wie er eben geht; dass das Tier eines Tages zerfällt und den Elementen der Erde übergeben wird. Der Tod des Tieres ist nichts unbegreifliches; sondern er ist aus dem Studium des tierischen Organismus ebenso begreiflich, wie aus dem Studium desselben begreiflich ist, dass das Tier fressen und trinken muss. Das Wesen des tierischen Organismus ergibt die Notwendigkeit des tierischen Todes.

Das ist nicht der Fall, meine lieben Freunde, für das Wesen des menschlichen Organismus. Da kommen wir natürlich auf das Gebiet, das der modernen Wissenschaft völlig unverständlich bleiben muss. Wenn Sie mit allen Mitteln der Geisteswissenschaft den menschlichen Organismus studieren, so gibt es im menschlichen Organismus drinnen selber nichts, was die Notwendigkeit des Todes erklärt, unbedingt erklärt. Es gibt nichts, was die Notwendigkeit des Todes erklärt. Man muss beim Menschen den Tod als etwas, was man einfach erfährt, hinnehmen,

und kann sich garnicht erklären, warum eigentlich der Mensch stirbt. Denn der Mensch ist ursprünglich nicht für den Tod geboren, auch nicht als äusserer Organismus für den Tod geboten. Dass der Tod von innen heraus beim Menschen auftreten kann, das ~~ist~~ ^{ist} nicht aus der menschlichen Wesenheit selber zu erklären. So wie diese menschliche Wesenheit als menschliche Wesenheit ist, so ist es nicht zu erklären.

Ich weiss sehr wohl, meine lieben Freunde, dass dies heute - ich möchte sagen - wirklich als völlig töricht angesehen wird von all denen, die ~~da~~ ^{der} auf wissenschaftlichen ~~Boden~~ ^{Höhe} stehen wollen. Nun ist es ja im allgemeinen recht schwierig, über alle diese Dinge sich auseinanderzusetzen, denn diese Dinge hängen zusammen mit Gebieten tiefster Mysterien eigentlich. Und auch heute stösst man noch immer, wenn man im Zusammenhang solche Dinge erklären will, auf ~~das~~ ^{etwas} ~~jenige~~, was eben doch nicht anders ausgesprochen werden kann, als so, wie sich Saint-Martin, über den ich hier letzthin geredet habe, mehrmals in seinem Buche "Des erreurs et de la vérité" äussert. So sagt er an einer wichtigen Stelle, Saint-Martin, wo er davon spricht, welche Folgen für die Menschheitsentwicklung es gehabt hat, dass ein gewisser Vorgang stattgefunden hat im geistigen Gebiete, bevor der Mensch zum ersten Mal sich physisch verkörpert hat; als er reden will über diesen Überirdisch-geistigen Vorgang, da sagt Saint-Martin die Worte, die jeder versteht, der mit solchen Dingen intimer bekannt ist:

"So sehr ich aber wünsche, dass man dahin komme, ebenso sehr untersagen mir meine Verbindlichkeiten die geringste Erläuterung über diesen Punkt; und übrigens, um meines eigenen Besten willen, erröte ich lieber über die Vergehungen des Menschen, als dass ich davon rede."

In diesem Falle musste Saint-Martin von einem Vergehen des Menschen, bevor er in die erste Erdeninkarnation eingetreten ist, sprechen. Das kann er nicht. - Nun kann man ja aus gewissen Gründen, - keineswegs weil die Menschen besser geworden sind seit Saint-Martins Zeiten, aber aus manchen anderen Gründen - heute manches sagen, was Saint-Martin noch nicht sagen konnte; aber wollte man eine solche Wahrheit, wie die, dass der Mensch eigentlich nicht für den Tod geboren ist, wollte man die im Zusammenhang mit allem dabei in Betracht kommenden erörtern, so würden auch Dinge berührt werden müssen, die vom heutigen Ohr noch nicht gehört werden können im allgemeinen. Der Mensch ist nicht für den Tod geboren, und dennoch stirbt er! Damit wird etwas ausgesprochen, was selbstverständlich für die sehr weisen Leute der heutigen Wissenschaft eine Torheit ist, was aber für den, der zum wirklichen Weltverständnis vordringen will, gerade zu den tiefsten Geheimnissen zählt. Der Mensch ist nicht für den Tod geboren, und dennoch stirbt er. -

Sehen Sie, dieses Bewusstsein, dass der Mensch nicht für den Tod geboren ist, und dennoch stirbt, das ist es im Grunde genommen, das wie ein geheimnisvoller Impuls durch jene alten Mysterien geht, auch der Attis-Mysterien, auf die ich hingedeutet habe. Es wurde in diesen Mysterien gesucht gewissermassen die Möglichkeit des Verständnisses für dieses: "Der Mensch ist nicht für den Tod geboren, und dennoch stirbt er." Die Mysterien sollten gewissermassen auf dieses Geheimnis eine Antwort geben. Warum beging man denn diese Mysterien? Man beging sie, um sich jedes Jahr von neuem etwas sagen zu lassen, etwas, was man hören wollte, was man empfinden wollte, was man in seiner Seele durchmachen wollte; das wollte man sich jedes Jahr von neuem sagen lassen. Das wollte man sich sagen lassen,

dass die Zeit noch nicht herangekommen sei, in der der Mensch wirklich ernüchternd auf seinen unerklärlichen Tod hinzuschauen habe. Was erwarteten denn eigentlich so ein Gläubiger von dem Attis-Priester? So ein Gläubiger hatte die instinktive Gewissheit: es kommt einmal für die Erde eine Zeit, wo es ernst werden wird, ganz ernst werden wird, auf den unerklärlichen Tod ~~hinzuschauen~~ hinzuschauen. Aber diese Zeit wird erst kommen. Und indem der Priester celebrierte die Leiden des Gottes und die Auferstehung des Gottes, wurde dieses Celebrieren ein Trost: "Die Zeit ist noch nicht da, wo man ernst machen muss mit dem Begreifen des Todes". Denn diese alten Zeiten wussten alle, dass jenes, - nun, meinetwillen nennen wir es "symbolisch" geschilderte Ereignis der Bibel gleich im Beginn des Alten Testaments, dass dieses Ereignis auf eine Wirklichkeit hindeutet. Das wussten diese alten Menschen instinktiv. Erst der moderne Materialismus ist darüber hinausgekommen, dies instinktiv zu fühlen, dass die Darstellung der Versuchung durch Luzifer auf ein wirkliches Ereignis hindeutet. Gewiss, die Gedanken-Sodomiterei, welche in der materialistischen Ausdeutung des Darwinismus liegt, die unterscheidet sich ja sehr erheblich von dem, was in solchem Zusammenhang als Wahrheit angesehen werden muss. Denn diese Gedanken-Sodomiterei, die denkt: In alten Zeiten hat es eben Tiere gegeben gewisser Sorte, und die haben sich allmählich heraufentwickelt zu dem heutigen Menschen. In dieser materialistischen Deutung des Darwinismus hat natürlich die Paradieses-Versuchungsgeschichte keinen Platz. Denn es bedurfte ja schon eines ganz degenerierten Verstandes, etwa zu glauben, dass ein Ur-Affe von dem Luzifer versucht ~~worden~~ worden sein könnte, oder eine Ur-Aeffin.

Nun, eine instinktive Gewissheit, meine lieben

Freunde, war also vorhanden, dass hinter dem, was da an Ausgangspunkte des Alten Testaments erzählt wird, eine einstige Tatsache stände. Und wie wurde diese Tatsache empfunden? So wurde diese Tatsache empfunden, meine lieben Freunde, dass man sich sagte: So wie der Mensch physisch eigentlich organisiert gewesen ist ursprünglich, ~~so~~ so war er nicht sterblich; aber durch diese Tatsache ist seinerursprünglichen Organisation etwas hinzugefügt worden, was corrumptierend eintritt in seine Organisation, und was macht, dass nun ^{er} ^{ist} in ihm ein Impuls der Sterblichkeit ist. Durch einen moralischen Vorgang wurde der Mensch sterblich; durch dasjenige, was oben in dem (wir werden noch darauf zurückkommen), in dem mysteriösen Worte der E r b s ü n d e liegt. Der Mensch wurde nicht sterblich, so wie die anderen Naturwesen sterblich geworden sind, er wurde sterblich nicht durch die ~~natürlichen~~ ^{Naturwissenschaftlich gedeuteten} Vorgänge, nicht durch die materiellen Vorgänge, sondern der Mensch wurde sterblich durch einen moralischen Vorgang. Von der Seele aus ist der Mensch sterblich geworden. Die Tierseele als Gattungsseele ist unsterblich; als Gattungsseele. Sie verkörpert sich im einzelnen Individuum des Tieres, das durch seine Organe sterblich ist. Die Gattungsseele geht aus dem sterblichen Tiere so hervor, wie sie sich in ihm verkörpert hatte. Aber die tierische Organisation ist von vornherein als Individual-Organisation auf das Sterben eingerichtet; die menschliche Organisation nicht in gleichem Masse. Die menschliche Organisation ist so, dass dasjenige, was dieser Organisation als Gattungsseele zu Grunde liegt, als Menschen-Gruppenseele, im einzelnen Menschen zum Ausdruck kommen würde und ihn unsterblich machte als äussere Menschheits-Organisation. Sterblich konnte der Mensch nur werden von der Seele aus durch eine moralische Tat. In einer gewissen Weise muss die Seele beschaffen sein, damit der Mensch sterblich sein könne. Sobald man, meine lieben Freunde, solche Dinge heute

nimmt so, wie man abstrakte Begriffe nimmt, versteht man die ganze Sache nicht. Erst wenn man sich aufschwingt zum konkreten, tatsächlichen Erfassen der Sache, versteht man diese Dinge.

Nun hatte man das instinktive Wissen in alten Zeiten, in den Zeiten eben auch noch kurz vor dem Mysterium von Golgatha, als diese alten Mysterien gefeiert wurden, - man hatte das intensivste Wissen: die Seele des Menschen macht es, dass der Mensch stirbt. Die Seele des Menschen ist in einer fortwährenden Entwicklung durch die Zeiten hindurch. Worinnen besteht denn diese Entwicklung? Darinnen besteht diese Entwicklung, dass immer mehr und mehr diese Seele den Organismus corrumpt, den Organismus verderbt, und immer mehr und mehr teilnimmt an der Corruption, durch die sie vernichtend auf den Organismus wirkt. Der Mensch sah in alten Zeiten hinauf und sagte sich: Da hat ein moralisches Ereignis stattgefunden, durch das ist die Seele so geworden, dass, wenn sie nun durch die Geburt im Leibe wohnt, sie diesen Leib verderbt, ^aaber dadurch, dass sie den Leib verderbt, nicht so lebt zwischen Geburt und Tod, wie sie leben würde, wenn sie ihn unverdorben liesse. Aber das ist immer schlimmer und schlimmer geworden im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende. Die Seele verderbt immer mehr und mehr den Leib! So sagten sie. Damit aber findet die Seele immer weniger und weniger die Möglichkeit, ihren Rückweg in den Geist anzutreten; immer weniger die Möglichkeit, ihren Rückweg in den Geist anzutreten. Sie corrumpt, je weiter die Menschheitsentwicklung geht, den Leib immer mehr und mehr; dadurch impft sie diesem Leibe immer intensiver und intensiver den Tod ein. Und ein Zeitpunkt muss kommen, wo die Seelen keine Möglichkeit mehr finden, nachdem sie ihr Dasein so lange zugebracht haben zw-

schen Geburt und Tod, wiederum den Rückweg zu finden in die geistige Welt. Diesen Zeitpunkt erwartete man in alten Zeiten mit Schauern und Schrecken. Und man sagte sich: Generation nach Generation wird vergehen, und die Generation wird einmal kommen, die solche Seelen hat, die ihren Leib so corumpieren, dass sie ihm ~~den~~ ^{einen} Tod so intensiv einimpfen, dass es garnicht mehr möglich sein wird, zum Göttlichen den Weg wiederum zurückzufinden. Diese Generation wird kommen,- so sagten sie. Und man wollte sich Überzeugen, ob der Zeitpunkt schon mehr oder weniger herannaht; deshalb hatte man die Attis- und anderen Gebräuche; man probierte gleichsam, ob noch so viel Göttliches in den Menschenseelen ist, dass die Zeit noch nicht da ist, wo die Menschenseelen alles Göttliche abgestreift haben, und nicht mehr den Weg zum Gotte zurückfinden können. Deshalb hat es eine ungeheure Bedeutung, wenn der Priester sagt: "Seid getrost, ihr ~~der Gott ist noch in euch;~~ Frommen; da der Gott gerettet ist, so wird auch für euch die nötige Rettung werden!". Damit wollte er sagen: Seht ihr, der Gott, der hat noch Einfluss auf die Welt, die Seelen haben es noch nicht so weit gebracht, dass sie sich ganz abgeschnürt hätten von dem Gotte; der Gott, der steht noch auf! - Das wollte ihnen der Priester verkünden; Trost war es, was der Priester verkündete: "Der Gott ist noch in euch!" - das sagte er.

Man berührt, wenn man diese Dinge berührt, so unendlich tiefe Empfindungs- und Gefühlszüge, die einmal vorhanden waren in der Entwicklung der Menschheit, dass der heutige Mensch, der seine Interessen ganz veräusserlicht hat, gar keine Ahnung mehr hat, womit die Menschen einmal gerungen haben. Mögen sie sonst nichts gewusst haben von dem, was man heute Kultur nennt, mögen sie noch so sehr Analphabeten gewesen sein, - solche Gefühle haben sie gehabt. Und in den Priesterschulen, wo man die letzten Traditionen bewahrte, die aus alter

hellsichtiger Weisheit herstammten, da sagte man den einzusehenden Schülern das Folgende: Wenn die Entwicklung so fortgehen würde, wie sie geht unter dem Eindruck jenes moralischen Ereignisses im Beginne der Erdenentwicklung, dann müßte man sich darauf gefaßt machen, dass die Seelen der Menschen ihren Weg finden würden von Gott ab, hinein in die Welt, die sie selber erzeugen, indem sie den menschlichen Organismus zum Tode hin, zum immer intensiveren Tode hin corrumptieren. Die Seelen würden sich verbinden mit der Erde und durch die Erde mit dem, was man die Unterwelt nennt. Die Seelen würden verloren gehen. Aber da man selbstverständlich in diesen Schulen die Weisheit vom Geiste noch hatte, wusste man, dass der Mensch aus Leib, Seele und Geist besteht. Das, was ich Ihnen jetzt sage, das sagte man von der *S e e l e*, nicht vom Geiste. Denn der Geist ist an sich ewig und hat seine eigenen Gesetze. Vom Geiste wusste man das, was einen nötigte, so zu sagen: Die Seelen werden verschwinden in die Unterwelt hinein; aber der Menscheng Geist wird in immer wiederholten Erdenleben erscheinen. Und eine Zukunft der Erdenentwicklung stünde bevor, in der die Menscheng Geister sich wiederum verkörpern würden, aber zurückblicken würden auf all das verlorene Seelenhafte, das einstmals in Erden werden war. Die Seelen würden verloren gehen. Nicht mehr würden Seelen kommen. Geister würden sich wiederverkörpern, die wie automatisch den Menschenleib bewegen würden, ohne dass die Art und Weise, wie sie den Menschenleib bewegen, gefühlt würde, empfunden würde in seelischen Erleben.

Was war nun demgegenüber die Empfindung derjenigen, die zum christlichen Ostermysterium hindrängten? Die Empfindung derjenigen, die zum christlichen Ostermysterium hindrängten, war die: Wenn auf der Erde nichts anderes geschieht, als dasjenige, was von alters

her geschehen ist, dann entstehen in der Zukunft seelenlose Menschen in den wiederholten Erdenleben. - Sie warteten daher auf das andere. Sie warteten auf dasjenige, was nicht innerhalb des Erdenwerdens selber sich bilden konnte, was von aussen in dieses Erdenleben hereinkommen sollte. Sie warteten, mit anderen Worten, auf das Mysterium von Golgatha. Sie warteten darauf, dass in das Erden^{werden}~~wesen~~ ein Wesen hereinkomme, welches das Seelische wieder rettet, welches das Seelische entreisst dem Tode. Den G e i s t brauchte man nicht dem Tode zu entreissen, aber das Seelische musste man dem Tode entreissen. Dieses Wesen, welches in die Erdenentwicklung nun von aussen sich eingefügt hat durch den Leib des Jesus von Nazareth, das empfand man als den Christus, als den Christus, der erschienen war zur Rettung der S e e l e n . Sodass der Mensch in dem Christus etwas hat, mit dem er sich verbinden kann in der Seele, sodass die Seele durch diese Verbindung mit dem Christus verliert ihre corumpierende Kraft für den Leib, und nach und nach all das, was verloren war, wiederum zurückgewonnen werden kann. Daher steht das Mysterium von Golgatha in der Mitte der Erdenentwicklung. Vom Beginn der Erdenentwicklung bis zum Mysterium von Golgatha geht immer mehr und mehr verloren, indem immer mehr und mehr corumpierende Kraft in der Seele platzgreift, um die Menschen zu Automaten des Geistes zu machen. Und von dem Mysterium von Golgatha bis zum Ende des irdendaseins ist diejenige Zeit, wo nach und nach wiederum gesammelt wird dasjenige, was verloren gegangen war bis zum Mysterium von Golgatha. Sodass, wenn die Erde am Ende ihrer Entwicklung angekommen sein wird, die Menschengeister sich in letzten Leibern verkörpern werden, in denjenigen Leibern, die wiederum unsterblich sind, - die wiederum unsterblich sind. So empfand man das Ostergeheimnis.

Dazu aber war es notwendig, dass die Macht über-

wunden wurde, welche der Seele die moralische Corruption möglich macht. Diese Macht, die ist überwunden worden in dem, was das Christentum empfindet als das eigentliche Ereignis von Golgatha. Die eigentlichen mit den Dingen bekannten ursprünglichen Christen, - wie klang ihnen ein wichtiges Wort? Sie erwarteten ja von aussen ein Ereignis, durch das eintreten kann die Möglichkeit, dass die die Seele corrumptierende Kraft ihre Macht verliere. Da klang ihnen das Wort vom Kreuze: Es ist vollbracht! als das Zeugnis dafür, dass nun die Zeit beginnt, wo die corrumptierende Kraft der Seele vorüber ist.

Ein merkwürdiges Ereignis, ein Ereignis, das ungeheure, ungeheure Geheimnisse einschliesst. Denn solche ungeheure Fragen stehen auf im Hinblicke auf das Mysterium von Golgatha. Wir werden sehen, indem wir in der Betrachtung weiterschreiten, meine lieben Freunde, dass das Mysterium von Golgatha nicht zu denken ist ohne den auferstandenen Christus. Christus der Auferstandene - das ist das Wesentliche! Und es gehört zu den tiefsten Worten des paulinische Wort: "Wäre der Christus nicht auferstanden, so wäre unsere Predigt eitel, und eitel auch unser Glaube." Der auferstandene Christus gehört einmal ins Christentum. Und ohne den auferstandenen Christus kann es kein Christentum geben. Der Tod gehört auch hinein, der Tod des Christus. Aber denken Sie, wie wird die Sache dargestellt? Und wie muss sie dargestellt werden? Der Schuldlose wird zum Tode geführt; ins Leiden geführt, zum Tode geführt. Diejenigen, die ihn zum Tode führen, laden eine schwere Schuld offenbar auf sich. Denn ein Unschuldiger wird zum Tode geführt. Sie laden eine schwere Schuld auf λ sich. Dennoch, was ist diese Schuld für die Menschheit? Das Heil der Menschheit! - Denn wäre der Christus nicht gestorben, so wäre das Heil der Menschheit nicht eingetreten. Man steht dem einzigartigen Ereignis gegenüber, meine lieben Freunde, indem man dem Ereignis von Golgatha gegenübersteht, dass man sich sa-

gen muss: Das grösste Heil, das der Erdmenschheit passiert ist, ist das, dass der Christus getötet worden ist. Die grösste Schuld, die auf sich geladen worden ist, ist die, dass der Christus getötet worden ist. Hier fällt das höchste Heil mit der tiefsten Schuld zusammen. - Gewiss, oberflächlicher~~er~~ Sinn kann über so etwas hinweggehen. Für denjenigen, der nicht an der Oberfläche der Dinge haftet, meine lieben Freunde, für den bedeutet dies ein tiefstes Rätsel. Der ungeheuerlichste Mord in der Entwicklung der Menschheit hat zum Heile der Menschheit ausgeschlagen! Fühlen Sie, meine lieben Freunde, dieses Rätsel. Auch dieses Rätsel muss, wenn man dem Mysterium von Golgatha Verständnis entgegenbringen will, wenigstens versucht werden zu verstehen. Und es klingt, wenn auch in einem paradigmatischen Worte, so doch der Antrieb zur Lösung auch vom Kreuze herunter: "Vergib ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun!". Wir werden sehen, in dem rechten Verständnis dieses Wortes liegt die Antwort auf die bedeutungsvolle Rätselfrage: warum der ungeheuerlichste Mord das Heil der Menschheit ist.

Meine lieben Freunde! Wenn Sie dies alles bedenken, dann werden Sie anfangen zu verstehen, dass man herankommen muss an das Mysterium von Golgatha mit dem Begriffe von Leib, Seele und Geist. Denn für die Seele der Menschen ist der Christus gestorben. Die Seelen der Menschen holt er wieder zurück in die geistige Welt, von der sie abgeschnürt gewesen wären, wenn er nicht gekommen wäre. Moral wäre verschwunden aus der Welt. Der Geist wäre in automatischen Leibe von einer moral-freien Notwendigkeit getrieben. Damit hatte man seelisch nichts erleben können. Der Christus soll die Seelen wiederum zurückwenden. - Braucht man sich zu wundern, meine lieben Freunde, dass drei Jahrhunderte vor dem Mysterium von Golgatha der erleuchtetste Grieche,

Aristoteles, nicht richtig über die Seele und ihren Zusammenhang mit dem Geiste zu reden wusste, ^{da} gerade die Krisis der Seele bevorstand? Braucht man sich zu wundern, wo den Seelen dies bevorstand, und Aristoteles nicht wissen konnte, dass der Retter der Seelen kommen werde, - dass er irre redete über die Seele? ~~Man braucht sich nicht darüber zu wundern!~~

Eine andere Erklärung wird allerdings dafür notwendig sein, dass so lange im Sinne des Aristoteles irre geredet worden ist über den Zusammenhang von Seele und Geist. Was der Christus für die Menschenseele bedeutet, das tritt einem entgegen in dem Lichte, das uns den Menschen wiederum in seiner dreigliedrigen Wesenheit als Leib, Seele und Geist zeigt, und in der innigen Verbindung, die besteht zwischen dem objektiven wirklichen Geschehen und dem moralischen Geschehen; welchen Zusammenhang man nie in seiner wahren Gestalt erkennen wird, wenn man nicht die Dreigliedrigkeit des Menschen, Leib, Seele und Geist, erkennt.

Ich habe Ihnen auch heute können - ich möchte sagen - nur eine Vorbereitung dazu geben, zu der Erörterung, in welche Tiefen der Menschenseele man hineinsteigen muss, wenn man nur einigermaßen das Mysterium von Golgatha verstehen will. Ich glaube, meine lieben Freunde, dass es uns sehr naheliegen muss, sehr nahe gehen muss, gerade in unserer Zeit, über diese Dinge zu sprechen, ^{Und} vielleicht gerade dieses Osterfest zu benutzen, um in diese Dinge tiefer hineinzuschauen, soweit es in der gegenwärtigen Zeit den Menschen möglich ist. Dadurch kann vielleicht manches zu unseren Empfindungen zunächst gesprochen werden, das ein Same sein kann, der erst in zukünftigen Zeiten innerhalb der Menschheitsentwicklung aufgehen kann. Denn über vieles, meine lieben Freunde, müssen wir so denken, dass wir erst nach und nach völlig wach werden, dass wir in einer Zeit le-

ben, in der wir manches nicht ~~so~~ ^{zu} völlig ^{Wach} auffassen, - manches von diesen und manches von jenen Dingen. Das zeigt sich selbst darin, wie schwer es den Menschen heute gemacht wird, bei völligem Wachen unmittelbar an uns herantretende Ereignisse richtig ins Auge zu fassen. Es ist leider nicht möglich, auch nur mit wenigen Strichen anzudeuten, wie man wachend ins Auge fassen würde das schmerzliche Ereignis, von dem heute erst unter unseren Zeitereignissen die Menschheit Europas oder wenigstens Mitteleuropas Kunde erhalten hat. Solche Dinge werden heute vielfach wie im Schlafe erlebt. Aber es ist ja hier nicht möglich, Näheres über solche Dinge zu sagen.

Also am nächsten Dienstag und Donnerstag, meine lieben Freunde, reden wir über das Mysterium von Golgatha weiter. Ich wollte heute nur eigentlich Fragen anregen, um über sie das nächste Mal zu sprechen.

- - - - -